

PFERDEBESTAND: Equidenbestand der Schweiz und seine Zusammensetzung

Viele sehen Pferde nicht als Nutztiere

Im 2016 lebten in der Schweiz über 105 000 Equiden. Währenddem der Anteil an Pferden relativ stabil geblieben ist, gibt es immer mehr andere Equiden. Zudem werden sie vermehrt als Heimtiere eingetragen.

CLARA ACKERMANN*

Die Schweizer Equidenpopulation (Pferde, Ponys und Esel) ändert sich fortwährend. Durch Importe und Geburten nimmt sie zu, durch Exporte und Abgänge nimmt sie ab. Das Schweizer Nationalgestüt (SNG) aktualisiert in regelmässigen Abständen die Kennzahlen der Pferdebranche in der Schweiz und veröffentlicht diese in einem Rapport.

Wachstum relativ stabil

Ende 2016 zählte das Bundesamt für Statistik (BFS) auf 18739 Betrieben insgesamt 105 058 Equiden (Pferde, Ponys und Kleinpferde, Esel, Maultiere und Maulesel). Verglichen

Mehr Maultiere, Esel und Ponys

mit dem starken Wachstum der Equidenpopulation von 4 % pro Jahr zwischen 2002 und 2012 ist sie mit einer Wachstumsrate von 0,4 % pro Jahr im Zeitraum 2012 bis 2016 relativ stabil geblieben.

Fast alle sind kastriert

Interessanterweise kann beobachtet werden, dass der Anteil der Pferde an der gesamten



Die Haltung des Menschen gegenüber dem Pferd hat sich in den letzten Jahren stark geändert. (Bild: Thomas Schlup)

Equidenpopulation tendenziell eher stabil bleibt, wohingegen die Kategorie «Andere Equiden» weiterhin stark zunimmt, ihr Anteil ist in den letzten fünf Jahren von 27 % auf 29 % angestiegen. Der Schweizer Equidenbestand setzt sich aus 51,4 % weiblichen und 48,6 % männlichen Tieren zusammen. Fast 90 % der männlichen Tiere sind kastriert (Wallache).

Pferde werden älter

Das Durchschnittsalter der Schweizer Pferdepopulation wurde für 2016 auf 12,6 Jahre geschätzt, im Vergleich dazu lag es im Jahr 2012 bei 10,6 Jahren. Dies entspricht einer Alterszu-

nahme von 18 %. Seit 2002 sind die Geburtenzahlen zurückgegangen, und das Durchschnitts-

40 Prozent aller Pferde in der Schweiz sind Warmblüter

alter ist angestiegen, die Schweizer Pferdepopulation wird also immer älter. Die in der Schweiz lebenden Equiden gehören insgesamt rund 180 verschiedenen Rassen an. Der grösste Teil der Schweizer Equiden sind Warmblüter (40 % der

Gesamtpopulation). Bei den Warmblütern gibt es rund 13 000 (31 %) Schweizer Tiere. Auch die Freiberger machen, mit rund 22 000 bzw. rund 17 %, einen grossen Anteil der Schweizer Equidenpopulation aus.

Heimtierstatus steigt

Im Jahr 2016 waren gemäss TVD-Datenbank 58 % der Tiere als Nutztiere und 42 % als Heimtiere deklariert, im Vergleich dazu lagen die Anteile 2012 bei 62 % bzw. 38 %.

Nicht zuletzt ist diese Verschiebung zu Gunsten des Status Heimtier darauf zurückzuführen, dass sich die Haltung

des Menschen gegenüber dem Tier in den letzten Jahren stark geändert hat. Die Tiere haben

Das Pferd hat immer häufiger den Stellenwert eines Partners

immer häufiger den Stellenwert eines Partners in der Beziehung Mensch – Equide und gelten nicht mehr als Nutztiere.

*Die Autorin arbeitet für Agroscope beim Schweizer Nationalgestüt SNG in Avenches VD.

PFERDEZUCHT: Verwendung von Schweizer Pferden in der Zucht

Jährlich werden rund 4500 Fohlen geboren

Die Geburtenzahl ist in den letzten Jahren um rund 20 Prozent gesunken, und die Zahl der Zuchtverbände nimmt ab.

CLARA ACKERMANN*

Die neuesten Zahlen zeigen, dass in der Schweiz das Freiberger Pferd immer noch das beliebteste Zuchtpony ist. Mehr als die Hälfte der geborenen Fohlen sind Freiberger. Hingegen werden immer mehr Pferde frei gezüchtet, ohne dass die Pferdezüchter einem Verband angeschlossen sind.

Freizeit vor Sport

Ebenso werden Pferde immer wichtiger in der Freizeitreiterei und weniger wichtig im Pferdesport. Diese Individualisierungstendenzen sind eine Herausforderung für die Pferdebranche, die einen pferdegerechten und sicheren Umgang mit Pferden fördern will. Die Schweizer Pferdezucht war in den letzten Jahrzehnten von Veränderungen geprägt.

Viel weniger Verbände

Aufgrund der Revision der Tierschutzverordnung vom 28. Januar 1998 (TZV, AS 1998 691) wurden die einst geschützten Zuchtorganisationen selbstständig. Im Jahr 2016 wurden 14 vom Bundesamt für Landwirtschaft anerkannte Rassenverbände gezählt, während es 2008 noch 23 waren (BLW 2016).



Die züchterisch bedeutendste Schweizer Pferderasse ist nach wie vor mit fast 51 % der Geburten der Freiberger. (Bild: Rolf Bleisch)

Vorgenommene Anpassungen der Tierzuchtverordnung führten zu diesem starken Rückgang (TZV, AS 1998 691). Nebst den traditionell geförderten Rassen Freiberger, Warmblüter, Haflinger und Maultiere werden in der Schweiz auch Rassen wie Englisches Vollblut und Traber sowie Ponys gezüchtet.

Viel mehr Rassen

Gewisse Verbände wie z.B. der Schweizerische Verband für Ponys und Kleinpferde, der seit 1957 besteht, haben langjährige Erfahrungen in der Führung ei-

nes Herdenbuchs. Seit die Tierzuchtverordnung den freien Import zahlreicher Rassen im Jahr 1998 zulässig, hat die Rassenvielfalt in der Schweiz enorm zugenommen.

Ausserhalb von Verband

Da das Bundesamt für Landwirtschaft nur die vom Bund anerkannten Zuchtorganisationen erfasst, ist es nicht möglich, den genauen Bestand an Zuchtpferden zu ermitteln. Seit 2011 werden bei der TVD die Geburten erfasst, durchschnittlich waren es jährlich knapp

4500. Bei diesem Jahresdurchschnitt von 4500 Geburten hat eine Umfrage unter den verschiedenen Zuchtverbänden 3154 Geburten und Zugehörigkeit zu einem Zuchtverband identifiziert. Wenn man diese Geburten vom Jahresdurchschnitt der BDTA abzieht, ergibt sich eine Differenz von 1346 Geburten.

Weniger Geburten

Nach diesen Schätzungen erfolgen somit gesamthaft 30 % der Tiergeburten bei Privatpersonen, die ihre Tätigkeit in der

NACHRICHT

Lahmheit wegen zu schweren Reitern

Zu viel Gewicht im Sattel könne Lahmheit und Unbehagen beim Pferd nach sich ziehen, so das Ergebnis einer Pilot-Studie aus Grossbritannien. Bei der Lahmheit würde es sich um ein temporäres Problem handeln. Nichtsdestotrotz habe sich während des Versuchs deutlich gezeigt, dass ein zu hohes Reitergewicht die Leistungsfähigkeit des Pferdes negativ beeinflussen könne. Das solle nicht heissen, dass schwere Personen generell nicht reiten sollten. Allerdings würden die Studienergebnisse nahelegen, dass gewichtige Reiter besonderes Augenmerk auf die passende Grösse und Fitness ihres Pferdes legen sollten, ebenso, wie auf einen Sattel, der sowohl Pferd als auch Reiter wirklich gut passe. reiterrevue.at/ats

Pferd in Nachtclub sorgt für Empörung

Die Marketing-Aktion einer Diskothek in Miami Beach erhitze die Gemüter in den sozialen Medien: Ein Pferd sei mit einer halbnackten Reiterin auf dem Rücken auf die völlig überlaufene Tanzfläche geführt worden. Das Pferd sei während der Showeinlage zusammengebrochen und sei nur mit viel Mühe wieder auf die Beine gekommen. Dabei sei die Reiterin vom Pferd gestürzt. Für die Diskothek habe dies nun Konsequenzen. In der Mokai Lounge, so der Name des Clubs, habe es sich vorübergehend ausgetanzt. Die Behörden hätten den Betreibern in einer ersten Reaktion auf die Vorkommnisse die Zulassung entzogen – wegen des Tatbestandes der Tierquälerei und der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. ats

Irrtum: Schaum am Pferdemaul

Je mehr, desto besser, heisse für viele Reiter die Devise, wenn es um Schaum am Pferdemaul gehe, denn er gelte als Zeichen für besondere Losgelassenheit und Durchlässigkeit, schreibt die «Pferderevue Österreich» in einer Nachricht. Doch häufig sei das Gegenteil der Fall. Anhand der Speichelzusammensetzung lasse sich der Erregungszustand des Pferdes ablesen. «Die parasympathische, also vom Entspannungsnerv induzierte Wirkung an den Speicheldrüsen führt zu einem stark wässrig-dünnflüssigen Sekret. Die sympathische, also vom Leistungs- oder Stressnerv induzierte Reaktion lässt den Speichel hingegen schleimig-zähflüssig werden. Je schaumiger das Pferdemaul, desto höher ist das Pferd demnach in einem Erregungszustand», erklärt Pferdefachtierarzt Maximilian Welter. ats

REKLAME

UNIVERSALMATTE

- 100 x 100 cm • 18 mm stark
- 4-seitiger Puzzleschnitt

weich • formstabil • langlebig • robust

Dirim AG • Oberdorf 9a • CH-9213 Hauptwil
www.dirim.ch • info@dirim.ch • T +41 (0)71 424 24 84